

Shoah in Luxemburg

Obwohl es höchstwahrscheinlich bereits im 6. Jahrhundert eine Synagoge im nahen Trier gab, ist die Anwesenheit von Menschen jüdischen Glaubens in Luxemburg erst seit 1276 dokumentarisch belegt. So soll es in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vor dem Sankt-Ulrich-Tor in Stadtgrund eine kleine Judensiedlung gegeben haben.

Der Clausener Judenfriedhof wird erst im Jahre 1817 angelegt, und 1823 wird in der heute verschwundenen *Seminärgässel* hinter der Kathedrale (siehe *Ons Stad* Nr. 25 von 1987) die erste Synagoge feierlich eingeweiht. 1894 zieht die Glaubensgemeinschaft in ihre neuen Räumlichkeiten Ecke Rue Aldringen - Rue Notre Dame. Diese zweite Synagoge wurde im Herbst 1943 von den Nazis zerstört.

In den späten dreißiger Jahren war Luxemburg für die Feinde des Dritten Reichs zu einem wichtigen Asyl- und Durchreiseland geworden, nicht zuletzt für viele deutsche Juden, die vor den Zumutungen der neuen Rassengesetze mit Hilfe der internationalen Widerstandsbewegungen über die Grenzen von Nazideutschland flüchteten. Zählte man 1927 in Luxemburg insgesamt 1.771 Menschen jüdischer Abstammung, so waren es 1935 bereits 3.144, davon 870 Luxemburger Nationalität. Als 1940 der Zweite Weltkrieg ausbrach, lebten hier zu Lande etwa 3.700 Juden, rund ein Prozent der Gesamtbevölkerung.

Nach dem Einmarsch der Nazis am 10. Mai 1940 merkten die jüdischen Bürger sehr schnell, was die Stunde geschlagen hatte. Diejenigen, die bis zum 28. Juli - dem Tag, als der neue Gauleiter Gustav Simon sein Quartier in Luxemburg bezog - noch keine Gelegenheit zur Flucht gefunden hatten, wurden die Opfer seiner ersten Anordnungen: ihre Bankkonten wurden blockiert, ihre Vermögen beschlagnahmt, sie mussten ihre Wertgegenstände - Schmuck, Pelze, Antiquitäten usw. - abliefern, ihre Heirat mit Nicht-Juden wurde verboten, und schließlich durften sie überhaupt keine Kontakte mehr zu "Ariern" pflegen und wurden gezwungen, gut sichtbar immer den berüchtigten "Gelben Stern" an der Brust zu tragen. Ab Juli 1941 wurde ihnen das Betreten von Gaststätten, Kinos, Theatern, Badeanstalten und sonstigen Stätten des öffentlichen Lebens untersagt, ihre Einkäufe mussten sie morgens zwischen 9.00 und 11.00 Uhr erledigen, und zwischen 19.00 Uhr abends und 7.00 Uhr morgens durften sie ihre Wohnungen überhaupt nicht mehr verlassen.

Am 16. Oktober 1941 fuhr dann der erste Deportationszug mit 334 Juden im Güterbahnhof Luxemburg ab, Richtung Osten, ins deutsch-polnische Ghetto Litzmannstadt. Ihm sollten sechs weitere Todestransporte in die Lubliner Gegend, ins "Altersghetto" Theresien-

stadt und ab 1943 direkt in die Hölle des Vernichtungslagers Auschwitz folgen.

In Fünfbrunnen (Cinqfontaines), an der Eisenbahnlinie nach Ulflingen, richteten die Nazis schließlich in einem früheren Herz-Jesu-Kloster (im Volksmund d'Pafemillen) ein regelrechtes Sammellager ein, in dem manchmal über 200 Juden auf ihren Weitertransport in die Konzentrations- und Vernichtungslager im Osten warten mussten.

Nach der Befreiung ist die Bilanz entsetzlich: Gab es vor dem Krieg insgesamt sechs jüdische Gemeinschaften (Luxemburg-Stadt, Esch-Alzette, Ettelbrück, Mondorf, Medernach und Grevenmacher), so sind es deren nach 1945 nur noch zwei: Luxemburg und Esch.



Archiv Luxemburger Wort

Das Shoah-Denkmal in Fünfbrunnen

Todesfuge

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts
wir trinken und trinken
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar
Margarete
er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne
er pfeift seine Rüden herbei
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

(...)

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister
aus Deutschland
dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith

Paul Celan

Von den 3.700 in Luxemburg wohnenden Juden überlebten nur etwa 2.500. Die anderen 1.200 sind hauptsächlich in den Ghettos und Vernichtungslagern im Osten von den Nazis vergast oder zu Tode geschunden worden.

In Fünfbrunnen erinnert ein einfaches Denkmal an die Shoah in Luxemburg. Es besteht aus Granitsteinen, die von Gefangenen im KZ Natzweiler-Struthof während des Krieges gebrochen worden waren, und es stellt einen gequälten Menschen dar. Alljährlich, am ersten Sonntag im Juli, wird hier der Judenverfolgung und Judenvernichtung in Luxemburg gedacht.

René Clesse

Quellen:

- Änder Hohengarten: *Die nationalsozialistische Judenpolitik in Luxemburg*. Heft 1. Herausgegeben im Auftrag des Mémorial de la Déportation in Luxemburg-Hollerich. Luxemburg, 2002.
- Paul Cerf: *L'étoile jaune au Luxembourg*. Luxemburg, 1986.



Eine Ferienkolonie von jüdischen Kindern in Ernzen im Jahre 1936: Nur jene, die auf dem Foto eine Nummer tragen, haben den Zweiten Weltkrieg überlebt.